

[Briefe von Urs Hans zu BSE -] Publiziert 2000-12-01 00:00:00

Urs Hans: Die Wissenschaft täuscht uns Bauern

Aufwind für eine alternative Theorie ?, war der Titel eines Beitrages des Schweizerbauern vom Samstag den 23. Mai 98.

Im Herbst 96 war ich anwesend als Mark Purdey, ein englischer Biobauer (der dummerweise einmal Biologie studiert hatte) im BVET seine Hypothese vertrat. Diese besagte schon seit Längerem, dass die Anwendung von Organophosphaten (Nervengiften) zur Ausrottung von Dasselfliegen an Rindern in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem Ausbruch der BSE-Katastrophe stehe. Erst versuchten die Anwesenden dieses Bundesamtes, zusammen mit einem Vertreter der Chemie die Aussagen Purdeys ins Lächerliche zu ziehen. Da dieser aber kompetent und sachbezogen konterte, hiess das Motto dieser Leute bis vor kurzem, abwarten, beschwichtigen und Zeit schinden. Pikanterweise will mich dieses Amt aber zwingen, meine Tiere ebenfalls mit diesen fragwürdigen Medikamenten zu behandeln. Ich weigere mich aber und verlange Beweislastumkehr.

Unabhängige Forschung wurde in der Schweiz vereitelt

Seit dem April dieses Jahres ist aber auch ihnen das Lachen vergangen. Der eigentliche Grund von Purdeys Besuch in der Schweiz war eben ein anderer. Er suchte dringend ein unabhängiges Institut in der Schweiz, das bereit gewesen wäre den Ursachen von BSE auf den Grund zu gehen, da er auch in England bisher keines gefunden hatte. Aber auch in der freien Schweiz misslang sein Unterfangen. Schliesslich berichtete er mir im letzten Jahr, Dr. Whatley, Leiter eines neurologischen Institutes in London, sei nun bereit entsprechende Forschungen zu machen, nachdem deren Finanzierung durch private Spenden gesichert war. Ende März dieses Jahres erhielt ich die überaus unzweideutigen Forschungsergebnisse direkt von Mark Purdey. Die Hauptaussage darin lautet: Die Anwendung von Phosmet, einem Organophosphat, an tierischen und menschlichen Zellen bewirkt eine dosisabhängige Zunahme von Prionenveränderungen in den Zellmembranen, wie bei BSE. Weiter sagt Whatley, dies sei die erste Studie, die den Zusammenhang zwischen Phosmetanwendung und Prionenproteinen beweise.

Schweizer Forscher weichen aus

In der Folge konfrontierte ich viele namhafte Forscher mit dieser Studie. Alle mussten bestätigen, dass es sich um eine seriöse Studie handle, aber alle beschwichtigten und weigerten sich einen Zusammenhang mit BSE anzuerkennen. Dagegen setzten alle auf einen Test zur Früherkennung von BSE. Aber was haben wir Bauern eigentlich von so einem Test? Betroffene Bauernfamilien wissen so einfach etwas früher, dass sie praktisch ruiniert sind, aber den Ursachen kommt dadurch niemand näher.

Wir brauchen Gewissenschafter statt Wissenschaftler

Wer die Hypothese von Mark Purdey, die von Whatley massiv bestätigt wurde, weiterdenkt, der fragt sich nicht einmal mehr, weshalb unsere Wissenschaftler und Forscher lieber in Symtombekämpfung investieren, als in Ursachenforschung. Der Schluss liegt nahe und praktisch auf der Hand, dass die Chemie ursächlich schuldig oder zumindest mitbeteiligt an der Entstehung von BSE ist. Wen wundert es noch, dass unsere Forscher Ursachenforschung in diesem Bereich fürchten wie der Teufel das Weihwasser? Bisher vertraute auch ich noch ein Stück weit auf die sogenannte „Wissenschaftlichkeit“. Dies ist aber gründlich vorbei. Unsere Wissenschaftler arbeiten wissenschaftlich aber nicht gewissenhaft, ergo

nicht nach dem Gewissen. Wir brauchen Wissenschaftler die Gewissheiten suchen ohne Halbwahrheiten oder eben Restrisiken. Sie müssen nach dem Gewissen, dem gesunden Menschenverstand eben, umfassend und ohne die verdamnten Restrisiken, der Wahrheit und nicht dem Geld verpflichtet, arbeiten. Mit den heutigen Möglichkeiten der Technik ist alles andere lebensgefährlich, wie es auch der Zustand unseres Planeten beweist. Wir müssen diese Herren der Schöpfung regelrecht zwingen dazu mit einem **Ja zur Gen-Schutz-Initiative**, zu unser aller **Ei-gen-en-Schutz**.

Die Gen-schutz-Initiative ist wahrscheinlich die letzte Möglichkeit für uns Bauern, uns vor der Abhängigkeit von der Gen-Chem-Tech-Industrie zu retten. Diese Industrie kennt ihre Altlasten ganz genau und flüchtet sich geradezu verzweifelt auf den neuen Dampfer Gen-Tech. Nicht zufällig hat sich Monsanto von Ihrem Chemiebereich bereits getrennt und wurde Phosmet an eine Briefkastenfirma in Arizona verkauft.

Ethik und Wissenschaft

Das Theater um die Einsetzung einer Ethikkommission setzt dem Ganzen noch das Tüpfchen auf das i. Da die Wissenschaftler ihr Gewissensdefizit eingestehen müssen, riefen sie zusammen mit dem Bundesrat eine Ethikkommission ins Leben. Deren Präsidentin sagte am 2. Mai in der Samstagrundschau von Radio DRS wörtlich, heute brauche es einen rationalen Zugang zu unseren Problemen durch Fachethiker, der normale Menschenverstand reiche nicht mehr aus. - Eine absolute Frechheit -.

Ethik und Wirtschaft

Die Schweizer Bauern sind von der zweijährigen, millionenteuren Kampagne in ihren Zeitungen verbal erschlagen und unsere Agrarlobby macht offen mobil gegen eine Initiative die in erster Linie uns Bauern schützen würde. Wer profitiert denn eigentlich von kurzfristigen Ertragssteigerungen durch Gen-Tech-Pflanzen dereinst? Amerikanische Farmer müssen bereits hoffen, dass ihre Kollegen in anderen Ländern Missernten einfahren, da ihnen sonst die Preise ins Bodenlose zu fallen drohen. Bank-rott dank hohen kurzfristigen Erträgen und am Ende gehört alles den Banken oder direkt den Multis.- Eine Perversion in Reinkultur-.

Ethik und Politik

Im Kanton Zürich ist die Lage besonders tragisch, die Bauern befinden sich faktisch in den Fängen der SVP, die auf dem Lande auftritt wie die frühere SED in Ostdeutschland. Der zürcher Bauernsekretär und Präsident der SVP-Schweiz, Ueli Maurer ist geradezu fasziniert von den rosigen Aussichten durch Genmanipulationen an Pflanzen. Trotzdem, dass die Gen-Lex des Bundesrates letztlich die Verantwortung bei allfälligen Gen-Tech-Pannen voll auf die Bauern abschiebt. Da keine Beweiselastumkehr vorgesehen ist, müssten bei einer Gen-Tech-Katastrophe die Bauern der Industrie deren Verursachung beweisen können, wie gehabt bei BSE und erneut liesse sich kein Institut finden das bereit wäre, gegen die Interessen der Industrie zu forschen, da alle abhängig sind. Das ist doch das Pferd am Schwanz aufgezümt. Derweil träumt Ueli Maurer in seinem Bericht im „Zürcher Bauer“ vom 6. März von hitze-, salz-, trockenheits- und kälteresisten Pflanzen, die dereinst dank der Erschliessung der entsprechenden Zonen den Welthunger bekämpfen sollen. Vielleicht könnte er zwar in nicht allzu ferner Zukunft zusammen mit Christof Blocher und Werner Vetterli auf dem „Vrenelis Gärtli,“ auf dem Glärnisch, jenen Chabis anpflanzen, den er uns sonst im „Zürcher Bauer“ vorsetzt und wir hätten Ruhe von dieser SVP-Vetterli-Wirtschaft; aber die Restrisiken dieser rosigen Aussichten sind mir dennoch zu gross.

Ein besorgter zürcher Bauer.

Urs Hans, Landwirt 8488 Turbenthal, Juni 98